Ein neues Wunder kam über uns...

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **26 (1953)**

Heft 12: **Sonderheft TV Fernsehen**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-562704

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pionier

DEZEMBER 1953 NUMMER 12

Erscheint am Anfang des Monats — Redaktionsschluss am 15. des Vormonats
Redaktion: Albert Häusermann, Postfach 113, Zürich 47, Tel. Privat (051) 52 06 53
Postscheckkonto VIII 15666 Geschäft (051) 23 77 44
Jahresabonnement für Mitglieder Fr. 4.—, für Nichtmitglieder Fr. 5.—
Preis der Einzelnummer 50 Rappen. Auslandsabonnement Fr. 7.50 (inkl. Porto)
Adressänderungen sind an die Redaktion zu richten
Administration: Stauffacherquai 36-38, Zürich, Telephon 23 77 44, Postscheck VIII 889
Druck: AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich

Ein neues Wunder kam über uns ...

Es lässt sich nicht mehr ändern; weder ein guter noch ein böser Geist werden ungeschehen machen können, dass das Fernsehen — Leute aristokratischer Abstammung pflegen sich vornehmer auszudrücken und pflegen diese Errungenschaften der Technik Television zu nennen — auch auf dem steinigen Boden unseres Ländchens Wurzeln geschlagen hat, dass dieses Sorgenpflänzchen zu wachsen beginnt, sich allmählich weiter entwickeln wird und uns eines Tages vielleicht Früchte bringen kann. Allen Widerständen zum Trotz wurde auf dem Üetliberg, just dort, wo Festungswälle aus vorchristlicher Zeit von der unaufhaltsamen Entwicklung des Menschengeschlechtes zeugen, der erste schweizerische Fernsehsender errichtet. Im selben Augenblick, da Stück um Stück der eleganten Antenne aufgebaut wurde, sind an verschiedenen Orten unseres Landes besorgte Bürger aufgestanden und haben uns in vorsorglicher Weise an das Unwesen der modernen Technik erinnert; diese besorgten Miteidgenossen müssen Nachfahren jener lieben Mitmenschen gewesen sein, die uns damals vorausschauend erklärten, dass der Mensch eine Fahrt in der Eisenbahn niemals überleben könne und die feuerspeienden Dampflokomotiven unser schönes Schweizerland mit ihren Funken versengen und ihr qualmender Rauch Männer und Frauen weit und breit vergiften werde. Trotz alledem hat es sich erwiesen, dass der Fortschritt unaufhaltsam fortschreitet und in wenigen Jahren wird es sich erwiesen haben, dass auch das Fernsehen unsere Kultur nicht zu töten vermochte...

Seit einigen Monaten ist der Üetlibergsender in Betrieb, das Fernsehstudio Zürich hat sich in einer ersten Versuchsperiode eingearbeitet und nun liegen abendlich die regelmässigen Sendungen des schweizerischen Fernsehdienstes in der Luft. Allen Warnungen zum Trotz haben bereits viele begeisterte Fernsehfreunde ihre Empfangsapparate installiert und verfolgen mit angespanntem Interesse die Entwicklung der Programme. Sogar Gastwirte und Kaffeehausbesitzer haben sich in den Dienst des Fortschrittes eingeschaltet, um ihren Gästen die Luft der modernen Technik um die Ohren zu wehen und in die Augen springen zu lassen. Am tauglichen Objekt helfen sie mit, unserer Generation zu beweisen, dass das vielgeschmähte Fernsehen die Grundpfeiler unserer Kultur nicht einzudrücken vermag. Leider haben sie aber dadurch den Zorn der eidgenössischen Obrigkeit erregt und unsere Wirte haben ihre Rechnung ohne den Wirt gemacht, der feststellte, dass das Fernsehen als häusliches und nicht als kollektives, in öffentlichen Räumen zu sehendes Vergnügen hinzunehmen sei. Wenn aber nicht alle Anzeichen trügen, so hat dieser Wirt wiederum seine Rechnung ohne die Wirte und deren Gäste — und diese sind nämlich wir selbst! — gemacht. Glücklicherweise ist das Fernsehen nicht unbedingt von der Weitsicht abhängig.

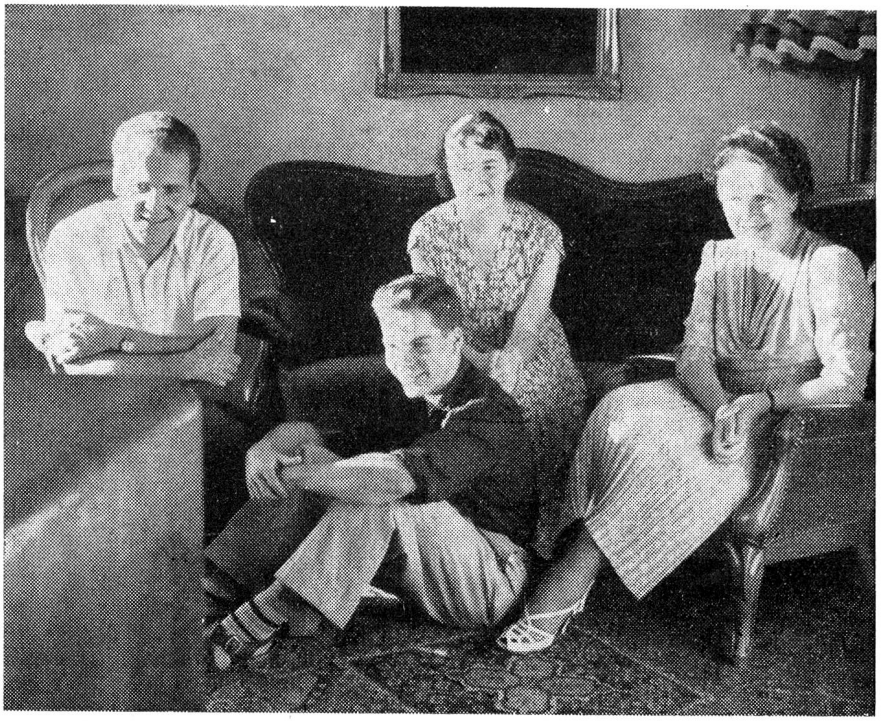
Währenddem sich nun die Juristen darüber streiten, ob man bei einer Schale hell fernsehen darf oder nicht, oder ob es den Kinobesitzern zu Nutzen oder Schaden gereiche, wenn ein Dutzend interessierter Leute sich vor dem Schaufenster eines Radiofachgeschäftes die Füsse an- oder abfrieren, um das Fernsehprogramm zu verfolgen und so sich selbst eine Meinung von dem zu bilden, über das sich viele zu urteilen berufen fühlen, die das Fernsehen in Wirklichkeit noch gar nie nahe gesehen haben, setzen sich die Moralisten in der Presse und am Biertisch darüber auseinander, ob sich die Television für die Seele unseres Volkes negativ oder positiv auswirken kann oder wird. Solange Rechtsanwälte und Moralisten diskutieren, gehen die Sendungen fröhlich weiter und vom Üetliberg aus dringen Bild und Ton bereits in viele Wohnungen, um uns selbst die Gelegenheit zu einem eigenen Urteil zu bieten. Je mehr gesendet werden wird, um so mehr wird der Streit der öffentlichen Leidenschaften um diese Programme gehen und dabei vergisst man absichtlich oder unabsichtlich gern,

AUS DEM INHALT UNSERES FERNSEH-HEFTES:

dass derselbe Streit seit mehr als fünfundzwanzig Jahren unsere Radioprogramme umkreist — obschon es heute keiner mehr auszusprechen wagt, das Radio sei eine der Menschheit schädliche Einrichtung. Wer den ganzen Tag Radioprogramme hört,

wird immer auf Sendungen stossen, die ihm nicht gefallen — wer jeden Abend sich das ganze TV-Programm zuführt, der wird ebenfalls Darbietungen sehen und hören, die ihm nicht zusagen. Radio- und Fernsehempfänger haben einen Vorteil gemeinsam — sie können zu jeder beliebigen Zeit abgestellt werden. Auch beim Radio mussten wir zuerst lernen, dass der Apparat ausgeschaltet werden kann, wenn uns das Programm nicht mehr zusagt; leider haben wir es noch nicht erfasst, dass es dem Fernsehempfänger gar nichts schadet, wenn wir ihn einmal abschalten und die Bildröhre zum Erlöschen bringen, bevor die Sendung beendet ist. Wenn wir uns beim Fernsehen einmal zum Entschluss durchgerungen haben, dass uns niemand verpflichtet, das Programm von der ersten bis zur letzten Minute anzusehen und wir uns die Sendungen wie beim vernünftigen Radiohören auslesen, so werden wir mit den Programmen viel zufriedener sein. Niemand wird behaupten, das schweizerische Fernsehprogramm sei vorzüglich; es wäre aber ungerecht, zu sagen, dass es schlecht sei. Wer seit einigen Monaten die Arbeit unserer Fernsehequipe verfolgen konnte, der weiss mit Bestimmtheit, dass im Bellerive-Studio ideell gesinnte Kräfte am Werk sind, denen das Fernsehen nicht nur ein ausschliesslicher Broterwerb, sondern darüber hinaus eine kulturelle Aufgabe bedeutet. So wie wir uns an sehr mangelhafte Sendungen erinnern, erinnern wir uns aber auch an Versuche, denen ein offenes Lob gebührt. Programmleiter und Darsteller bemühen sich, nicht die ausländischen Sendungen zu kopieren oder nachzuahmen, sondern sie suchen nach einer schweizerischen Lösung, die sich allmählich abzuzeichnen beginnt. Es ist sicher angebracht, diesen Damen und Herren im Zürcher Fernsehstudio für ihre Arbeit, vor allem für ihre Einsatzbereitschaft und ihre frische Unternehmungslust ein Kränzchen zu winden. Ihre Fortschritte sind erstaunlich, und das in der Versuchsperiode erreichte Resultat darf sich sehen lassen. Wir brauchen wohl kaum zu befürchten, dass unser bescheidenes Lob ihren Kamm allzusehr anschwellen lässt — dass dies nicht geschehen kann, dafür sind die Pressekritiker schon besorgt. Sie sind für ihre Kritik recht bezahlt und bei manchem hat man den Eindruck, dass sie um der Kritik willen kritisieren. Schlussendlich: wer kritisiert, darf von sich annehmen, dass er über den Kritisierten steht — und das ist immerhin eine persönliche Genugtuung, die den Glauben an sich selbst bestärkt.

Gewiss, es wird viel von uns verlangt, wenn wir uns plötzlich mit dem über unser Land hereingebrochenen Fernsehen abfinden sollen; endlich haben wir uns daran gewöhnt und sogar der Herr Schweizer hat es kapiert, wie es geschehen kann, dass unser Radio der Luft um uns die Programme der Rundfunksender aus der halben Welt entnimmt und nun müssen wir plötzlich darüber hinaus noch zu verstehen versuchen, dass genau in derselben Luft noch Bilder zu finden sind, die unser Fernsehempfänger sichtbar machen kann. Was die Bildröhre wiedergibt, erscheint wie ein Wunder. Es ist auch ein Wunder! Das Wunder der modernen Technik, die uns wieder einmal einen Fortschritt gebracht hat, der nicht der Zerstörung und Vernichtung gilt. Ist nicht allein das schon wert, dass, selbst wenn wir uns für das Fernsehen noch nicht zu begeistern vermögen, wir wenigstens versuchen, uns positiv dazu einzustellen.



Das neue Bild der Wohnstuben, das sich auch in unserem Land durchsetzen wird; eine Fernseh-Familie vor ihrem Empfangsgerät.

Ein neues Wunder kam über uns 268
Empfangsverhältnisse des Üetlibergsenders . . . 270
Vom Bellerive-Studio zum Üetlibergsender . . . 271
Blick ins Aufnahme-Studio 272
Systèmes de télévision en couleurs 272
Am TV-Empfänger gesehen 274
TV-NEWS 276
Télévision et téléspectateurs 278
Sektionsmitteilungen 281